

„Am Ende bin ich noch immer bei Dir.“

Psalm 139,18

Über den Umgang mit
Trauer und Tod

Trauermitmir.de

Nachrichten aus dem
Dekanat Ingelheim-Oppenheim

Herbst 2019





Foto: B. Eßling

*Liebe Schwestern und Brüder,
„danke, dass Du für mich da bist“ –
immer wieder begegnet mir dieser Satz,
wenn ich mit trauernden Menschen
unterwegs bin. „Danke, dass Du für mich
da bist“, dabei reagieren viele einfach
nur darauf, dass wir Zeit miteinander
verbringen konnten. Zeit, um sich an
die oder den Verstorbenen zu erinnern,
Zeit, um die Trauer zu teilen, Zeit, um
sich tröstliche Gedanken vor Augen zu
malen.*

*Zeit, die mir in unserer Gesellschaft nicht
unbedingt eingeräumt wird. Stattdessen
erlebe ich, dass Menschen schnell wie-
der funktionieren sollen, dass durch den
Tod eines Menschen keine Pläne gestört
werden sollen. Und so beobachte ich,
dass die Beerdigung irgendwo schnell
dazwischengeschoben wird oder man
erst nach einem Monat einen Termin
findet, der allen passt.*

*In einem Bericht einer Vikarin habe
ich in diesen Tagen gelesen, dass
sie dankbar dafür ist, dass sie sich*

*hauptamtlich Zeit nehmen kann, um für
andere Menschen da zu sein. Das ist ein
Privileg, aber das ist auch eine Aufgabe,
die wir als Mitarbeitende in der Kirche
haben, ebenso auch als schlichter Christ
oder Christin.*

*Deswegen freue ich mich, dass die
Impulspost unserer Landeskirche die
Menschen daran erinnert und einlädt:
„Trauer mit mir!“ Mit unseren Dekanats-
nachrichten und weiteren Aktionen im
November greifen wir dieses Thema
auf, um es in unserer Region noch
einmal zu vertiefen – damit immer
wieder Menschen in schweren Lebens-
situationen einen Menschen haben,
zu dem sie sagen: „Danke, dass Du
für mich da bist!“*

Bleiben Sie wohlbehütet

*Olliver Zobel
Dekan des Evangelischen Dekanates
Ingelheim-Oppenheim*



*Liebe Leserinnen und Leser,
seit ca. einem dreiviertel Jahr gibt es
unser neues Dekanat Ingelheim-Oppen-
heim. Viel Zeit und Energie haben wir für
diese Fusion eingesetzt, verbunden mit
positiven und negativen Erfahrungen.
Wobei für mich persönlich die positiven
Erfahrungen überwiegen.*

*Ich glaube, wir sind auf einem guten
Weg des Zusammenwachsens der
beiden Dekanate, auch wenn vielleicht
manchmal wehmütig an die „guten alten
Zeiten“ gedacht wird. Ich empfinde es als
eine Bereicherung, mit neuen Mitarbei-
terinnen und Mitarbeitern zusammenar-
beiten zu dürfen. Diese Zusammenarbeit
erschließt mir neue Horizonte und gibt
mir neue Ideen, wie wir als Christen in
unserer Region wirken können.*

*Bei der Beschäftigung mit neuen Orga-
nisationsformen, was eine solche Fusion
ist, dürfen wir nicht vergessen, dass dies
nicht der Schwerpunkt unserer Arbeit
sein darf.*

*Wichtig ist mir, dass unser christlicher
Glaube auch für nachfolgende Genera-
tionen eine Richtschnur für ihr Handeln
bleibt und eine echte Lebenshilfe ist.*

*Ich freue mich deshalb, dass der Schwer-
punkt der Ihnen vorliegenden Dekanats-
nachrichten kein „Organisationsthema“
ist, sondern das Thema der Impulspost
der EKHN „Trauer mit mir!“ aufgreift.*

Ihr

*Helmar Richter
Vorsitzender des
Dekanatssynodalvorstandes*



Foto: B. Eßling

Persönliche Gedanken zum Thema „Trauer“

Wie Ehren- und Hauptamtliche in unserem Dekanat mit diesem schwierigen Thema umgehen.

Verwandlung in neue Lebendigkeit

Abschiednehmen von einem geliebten Menschen stürzt mich unvermittelt in tiefe Trauer: in ein Gefühlschaos, einen endlosen Schmerz, in Verzweiflung. Der Tod eines geliebten Menschen fordert mich heraus, mich von meinen zerplatzten Träumen zu verabschieden, meine Vorstellungen vom Leben zerbrechen zu lassen, d. h. Trauer bricht auf. Ich werde aufgebrochen für neue Möglichkeiten meines Lebens: mein wahres Selbst zu finden und für eine Hoffnung, die mich in Liebe hält und trägt – eine Verwandlung, die mich lebendig macht.

Hiltrud Tullius; Prädikantin; Evangelische Johanneskirchengemeinde Bingen

Die Trauer zulassen

Die Trauer ist, so eigenartig es auch klingen mag, sehr wichtig, und man muss sie unbedingt zulassen und sich diesem oftmals langen Prozess bedingungslos stellen. Bei dem Tod eines geliebten Menschen ist diese Endgültigkeit unfassbar, aber man sollte nie vergessen, dass man mit diesem geliebten Menschen ein Stück des Lebens zusammen gehen durfte, Freude und Leid geteilt hat, was auch nach dem Tod noch reine Tatsache ist. Allerdings ist der Tod in unserer christlichen Lehre keinesfalls endgültig, was einen Lichtblick in der Dunkelheit darstellt.

Wolfgang Reimann, Konzertpianist und Organist der evangelischen Kirchengemeinde Gensingen-Grolsheim

Gott wird abwischen alle Tränen

Wenn ich Trauer und Tränen bei mir und anderen sehe, dann überkommt mich die Wut und ich frage mich: Wie kann es sein, dass der Tod eine solche Macht hat? Der Tod ist für mich der letzte Feind. Aber er wird überwunden werden. Gott wird abwischen alle Tränen und der Tod wird nicht mehr sein. Das ist mein Trost.

Hans-Peter Rosenkranz; Prädikant und Mitglied des Dekanatssynodalvorstandes des Dekanates Ingelheim-Oppenheim



Ohnmächtig - vielleicht; hilflos - nein.

Ich habe erfahren, wie wichtig es ist,
mich der Ohnmacht angesichts einer
Sterbensnachricht zu stellen,

in die Trauer einzutauchen, sie zuzu-
lassen und Tränen zu weinen - dankbar
um die Gnade, mich in diesem Bild
wiederzufinden:

Und ob ich schon wanderte im finsternen
Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du
bist bei mir...

*Anita Nowak-Neubert; Pfarrerin der evangelischen
Kirchengemeinde Stackeden-Elsheim*

Auch in der Trauer dankbar sein

Lehre uns bedenken, dass wir sterben
müssen, auf dass wir klug werden. Ich
gucke mein Leben auf diesen Satz hin
an und frage mich, ob ich noch „klug
lebe“, was und wer eigentlich wichtig ist
und ob ich mich auf das Wichtige
konzentriere und mich nicht in unwich-
tigen Nebenschauplätzen verrenne.
Dann kann ich sagen: auch in Trauer
bin ich dankbar für die Menschen und
das Leben, das ich hatte und habe.

*Margarete Ruppert, Gemeindepädagogin
im Dekanat Ingelheim-Oppenheim*

Wenn die Seele fliegt...

„Der Tod gehört zum Leben dazu“ – sagt man.

Eine wohl gesunde Einstellung
und doch...

was sagen, was tun,
was denken, was fühlen,
wenn es soweit ist,
es einen selbst mit voller Wucht trifft?

„Moment! Ich wollte dir doch noch sagen...“

begleitet vom schleichenden Gefühl,
nicht alles getan zu haben.

Schwierig...

und doch...

wenn die Seele fliegt...
sind es tragende Erinnerungen,
die bleiben.

An gemeinsame Zeiten,
ein Lächeln,
ein Augenblick,
ein Wort,
eine Begegnung
und die leise Hoffnung
auf ein Wiedersehen.

*Bianca Leone, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
im Dekanat Ingelheim-Oppenheim*



Trauer in der Seelsorge

Von Pfarrer Lutz Krüger



ZENTRUM
SEELSORGE UND BERATUNG



*Pfarrer Lutz Krüger
ist stellvertretender
Leiter des Zentrums
Seelsorge und
Berater/Studienleiter,
Ehe-, Familien- und
Lebensberater (ezi)
Foto: Dagmar Brunk*

„Lass doch los“ – dies scheint das Ziel jeglicher Trauer zu sein: Abschiednehmen von etwas, das nicht mehr ist, Unsicherheit aushalten in Hinblick darauf, was noch nicht ist. Die Begleitung solcher Übergangsprozesse ist eine wesentliche Aufgabe in der Seelsorge. Das Loslassen scheint umso leichter, je alltäglicher diese Übergangsprozesse und die damit verbundene Trauer sind (Geburt, Einschulung, Pubertät, Hochzeit) und gestaltet sich zunehmend schwieriger, je existentieller die Themen für die Betroffenen sind (Auseinandersetzung mit Krankheit und eigener Endlichkeit).

Auch scheint es Menschen zu geben, deren Trauer nicht an ein Ende kommt. Wie könnte auch die Trauer von Eltern enden, deren Kind bei einem tragischen Unfall ums Leben gekommen ist? Neuere Ansätze in der Trauerforschung setzen sich damit auseinander, dass es Aspekte in der Trauer gibt, von denen ein Abschied, ein Loslassen geradezu absurd wäre. Trauer macht deutlich, wie sehr wir den Verstorbenen geliebt haben und – dies vor allem – wie sehr wir ihn noch immer lieben! Und diese Liebe gilt es zu erhalten und Wege zu finden,

die es dem Trauernden ermöglichen, mit dem Verstorbenen in Beziehung zu bleiben und trotzdem sein eigenes Leben weiterzuleben. Es geht um eine veränderte Integration des Verstorbenen in das Leben des Hinterbliebenen. Es geht um die Schaffung von Orten in realem und übertragenem Sinn, die Begegnung und damit Beziehung weiterhin ermöglichen. Diese Beziehung wird sich verändern, Loslassen ist dabei nicht das Ziel.

Zur Förderung der Trauerarbeit und -begleitung ist am Zentrum Seelsorge und Beratung die Arbeitsgemeinschaft Trauerseelsorge angesiedelt. Neben dem Austausch untereinander soll vor allem die Qualifizierung der meist ehrenamtlichen Trauerbegleiter*innen gefördert werden.

*Zentrum Seelsorge und Beratung der
Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
Haus Friedberg der EKHN
Kaiserstraße 2
61169 Friedberg
Tel. 06031/162950
zsb@ekhn-net.de*

„Trauer mit mir!“

Neue Impulspost greift schwieriges Thema auf

Tod und Trauer machen rat- und hilflos. Das müssen nicht nur viele Trauernde erleben, das betrifft auch ihr Umfeld. Familie, FreundInnen oder KollegInnen wissen häufig nicht, wie sie tröstende Worte finden können, ja, wie sie sich überhaupt „richtig“ verhalten sollen. Die Impulspost, die im Herbst 2019 in den Briefkästen aller EKHN-Mitglieder liegt, hat deshalb den Schwerpunkt „Umgang mit Trauer und Begleitung der Trauernden“. Ein Team, bestehend aus Öffentlichkeitsarbeits-Experten der EKHN, dem Propst für Rheinhessen und das Nassauer Land, Dr. Klaus-Volker Schütz, von Pfarrerinnen und Pfarrern des Dekanates Nassauer Land, hat zusammen mit der Hamburger Agentur gobasil ein sehr ansprechendes Layout für diese ganz besondere Impulspost erarbeitet.

Nicht vielen ist bewusst, dass kein Trauerfall wie der andere ist. Es gibt so viele Möglichkeiten, Trauernde zu begleiten. Die meisten Menschen sind dennoch hilflos, wenn sie mit Tod und Trauer konfrontiert werden. Dieser Hilflosigkeit stellt die aktuelle Impulspost den Slogan „Trauer mit mir“ entgegen. Als Schrift für den Slogan wurde eine Handschrift

gewählt, um dem Ganzen etwas Spontane zu geben – eben das Spontane des Hilferufes. Auch die Gestaltung der Textseiten des kleinen Impulspost-Anschreibens ist leicht zugänglich und bietet dem Leser mit Hilfe von locker skizzierten Ablauf-Grafiken Verhaltenstipps im Umgang mit Trauer und Tod.

Zum Vertiefen des Themas gibt es eine Website unter der URL „Trauermitmir.de“. Hier sind Informationen, Links und Literatur zu finden sowie Gottesdienstmaterialien und vorbereitete Unterrichtseinheiten für den Konfirmandenunterricht und Jugendandachten. Diese Impulspost wird sicherlich von Vielen auch über den Ewigkeitssonntag, den 24. November 2019, hinaus als kleiner Ratgeber aufbewahrt werden. Eine gute Perspektive für ein Thema, dem auch zukünftig viel mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden sollte.

Hilke Wiegers

Mit dem Foto einer roten Rose greift die Impulspost den Brauch auf, Verstorbenen eine Rose ins Grab zu geben.

© Gobasil



Aufwändiger Abschied von den Toten

Pfarrer Hartmut Lotz über Trauerriten der Christen in Indonesien

Je mehr Menschen sich unter dem Baldachin des Zeltes versammeln, das für die Aufbahrung des Toten extra aufgebaut wird, um so größer ist die Achtung, die man ihm und seiner Familie zollt.

In Nordsulawesi, in unserer Partnerkirche, der GMIM, deren Angehörige um die 80% der dortigen Bevölkerung stellt, ticken die Uhren noch anders. Von der Geburt bis in den Tod sind Menschen eingebunden in Gemeinschaften, die das Leben des Einzelnen bestimmen. Wichtig ist vor allem anderen die Familie, daneben die Kolom, ein Familienverband in der Kirchengemeinde, und dann

die Gemeinde. Die Kirche bestimmt das Leben der Menschen, Gottesdienste werden nicht nur sonntags gefeiert, sondern auch in der Kolom am Mittwochabend, und mit den Gemeinschaften (Kinder, Jugendliche, junge unverheiratete Erwachsene, Frauen, Männer) an Wochentagen. Das Individuum zählt nicht, nur die Gemeinschaft, die Familie, die Kolom, die Kirchengemeinde. Zum Geburtstag wird das Geburtstagskind von Pfarrerin oder Pfarrer besucht und eine meist einstündige Andacht gefeiert mit vielen Menschen. Auch der Tod ist durch das Ritual geprägt. Wenn ein Mensch stirbt, so übernimmt die Kolom die Regie. Das Haus wird geschmückt, der Tote wird in feinste Kleidung gehüllt, aufgebahrt, im Hof oder auf der Straße unter dem Schutz eines Zeltdaches. Menschen kommen herbei, dem Toten die Ehre zu geben. Es finden Andachten statt und Gottesdienste, daneben sind weitere Zelte aufgebaut, in denen Reis und unterschiedliche Gerichte an einer großen Tafel den Menschen gereicht werden. Menschen lassen sich mit dem oder der Toten fotografieren, der oder die im offenen Sarg, abgedeckt nur mit einem leichten durchscheinenden Stoff,





Links: Erinnerungsfotos mit den festlich gekleideten Toten sind fester Teil der Würdigung des Verstorbenen. Unten: Einer der Kirchenältesten, ein Penatua, hält eine Andacht am Sarg.



aufgebahrt ist. Der tote Mensch will geehrt sein, seiner wird gedacht und ihm wird gedankt. Je mehr Personen der Familie die Ehre erweisen, um so besser. Gäste, auch ausländische, sind hier herzlich willkommen. Nach der Bestattung bleiben die Toten Teil der Familie und werden weiter verehrt. Die Familie trifft sich zum Gedenken mehrfach im Jahr am Grab, auch hier wird dabei gegessen und getrunken. In Zentralsulawesi bei den Toraja sind der Kult und die Rituale dazu noch wei-

ter ausgeprägt. Hier können die Toten erst bestattet werden, wenn die Familie ausreichend Geld zur Verfügung hat für die Gestaltung der rituellen Bestattung. Es sind große Feierlichkeiten, die je nach der Zahl der Teilnehmenden schon einmal zwischen fünf- bis fünfzigtausend Euro kosten können. Bis zu ihrer Bestattung gelten die Toten als „krank“, werden mumifiziert und jedes Jahr neu eingekleidet und immer auch mit Essen und Trinken versorgt in dem Raum, in dem sie auf ihre Bestattung warten.

Fotos: Pfarrer Hartmut Lotz, Inhaber der Profilstelle für Mission und Ökumene im Dekanat Ingelheim-Oppenheim

„Nachspüren, wie besonders dieser eine Mensch war“

Schulpfarrerin Julia Kalbhenn über das eigene Erleben der Trauerbegleitung

Pfarrerin Julia Kalbhenn ist seit 2018 Schulpfarrerin an der Binger Hildegardisschule. Vorher war sie fast 12 Jahre Gemeindepfarrerin in Hornweiler und Aspisheim.



„Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“. So formuliert es der Psalm-beter des 90. Psalms. Nicht von unge-fähr hat sich im ausgehenden Mittelalter die sogenannte ars moriendi entwickelt. Denn wie das Leben eine Kunst ist, so ist es auch das Sterben. Beide Künste gehören zusammen: Sterben und Tod haben ihren Platz im Leben – und das Leben hat seinen Platz im Sterben und Tod. Diese Überzeugung wurde in meiner Zeit als Gemeindepfarrerin gefestigt und auch in meinem neuen Tätigkeitsfeld „Schule“ ist sie heilsam. Denn gerade der Tod eines Menschen lässt mich Leben entdecken.

Ich begegne den Angehörigen. Ich spreche mit Menschen, die darüber hinaus in einer tiefen Beziehung zum Verstorbenen standen. Und miteinander nehmen wir wahr, wie viele Facetten dieses Leben ausmachten und in welchen Bezügen dieser Mensch lebte. Ich bin dankbar, dass ich an vielen Lebensgeschichten teilhaben darf, die sich im Tod eines Menschen für die Angehörigen verdichten. Nicht selten wird für die Angehörigen dieses

Leben zum ersten Mal in Worte gefasst, begreifbar gemacht. Manchmal ergeben sich für die Trauernden neue Blickwinkel. Und in unserem Nachspüren erfahren wir, wie besonders dieser eine Mensch war. Und ich spüre, welche Kraft unsere christlichen Riten entwickeln können: Die Aussegnung am Sterbebett, die Atem schafft für all die, die in den letzten Stunden des Lebens mit dabei waren, weil sie am Sterbebett saßen oder weil sie in Kopf und Herz den Sterbenden begleitet haben.

Die Bestattung, die uns die Unverfügbarkeit unseres Lebens vor Augen führt und uns helfen möchte, den Verstorbenen loszulassen, einer anderen Wirklichkeit anzuvertrauen.

Der Gottesdienst, der uns mit hinein-nimmt in die Glaubenserfahrungen unserer Bibel, der den Horizont öffnet und neue Perspektiven schafft fürs Leben. Die Fürbitte und das Gedenken am Ewigkeitssonntag, mit denen die Gemeinschaft die Angehörigen in ihrer Trauer begleitet. Aus jeder dieser Begegnungen gehe ich ein bisschen klüger hervor.



„Eine schöne, soziale Tätigkeit“

Trauerredner Reiner Oschewsky berichtet von seinen Erfahrungen

„Es ist eine schöne, soziale Tätigkeit, insbesondere, wenn die Menschen spüren, dass man Empathie mit ihnen hat, sie versteht, mit ihnen auf die Suche geht, wie man die Beerdigung des Angehörigen würdig gestalten kann“, Reiner Oschewsky ist freier Trauerredner. Bis vor wenigen Jahren war der Oberstudiendirektor i. R. noch Schulleiter des Binger Stefan-George-Gymnasiums in Bingen. Jetzt kommen ihm seine Unterrichtsfächer, Katholische Religion und Französisch, bei seiner neuen Aufgabe zu Gute. „Das Studium der Katholischen Theologie“, so der Pädagoge, „hat mich für die Themen Leid, Tod und Trauer sensibilisiert“. Seine perfekten Französischkenntnisse ermöglichen es, dass er eine Trauerrede zweisprachig halten kann.

Seit dem Beginn seiner Tätigkeit als Trauerredner gestaltet er jedes Jahr mehr Bestattungen. Rund die Hälfte davon sind für Kirchenmitglieder. Entweder möchten diese selbst oder deren Angehörige kein kirchliches Begräbnis haben. Dies bestätigt einen Trend: Während der Anteil der kirchlichen Bestattungen in Deutschland 2002 noch bei 70,4 Prozent lag, ist er 2017 auf 55,4 Prozent gesunken. Reiner Oschewsky sieht sich aber nicht

in Konkurrenz zur Kirche, wenn er auch auf Bestattungen von Kirchenmitgliedern spricht: „Diese Menschen wollen aus den verschiedensten Gründen kein kirchliches Begräbnis haben. Manche haben einfach keinen Bezug mehr zu ihrer Gemeinde bzw. zu ihrem Pfarrer, der oft der Seelsorger mehrerer Gemeinden gleichzeitig ist und von daher pastoral nicht mehr so intensiv zur Verfügung stehen kann. Und in solchen Fällen kommen oft ganz gute, manchmal sogar seelsorgerliche Gespräche zustande“. Der pensionierte Pädagoge begleitet die Menschen in ihrer Trauer in der Regel eine Woche lang: „Die gemeinsame Vorbereitung der Trauerrede ist ein Stück Trauerverarbeitung für die Menschen. Nur selten brechen in den Gesprächen, die ich vorher mit den Trauernden führe, Konflikte auf, vielmehr entdecken die Angehörigen Themen, über die sie in der Familie so noch nie oder schon lange nicht mehr gesprochen haben“. Für Reiner Oschewsky, der vor knapp einem Jahr seine Frau verlor, ist seine Tätigkeit ein echtes Anliegen: „Ich glaube, dass die Auseinandersetzung mit dem Tod und Leid anderer Menschen mir geholfen hat, mein eigenes Leid besser zu verstehen und zu verarbeiten“.



Der pensionierte Pädagoge Reiner Oschewsky hat als Trauerredner ein neues, sinnvolles Aufgabenfeld gefunden.



„Erste Hilfe für die Seele“

Eine Herausforderung für die Notfallseelsorge –
von Pfarrer Johannes Hoffmann

Das Team der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Notfallseelsorge im Landkreis Mainz-Bingen. Das ehrenamtlich arbeitende Team hat jährlich rund 60 Einsätze.

Foto: Nicole Weisheit-Zenz

Der Funkmeldeempfänger vibriert – Einsatz für die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft Notfallseelsorge im Landkreis Mainz-Bingen, deren Einsatzgebiet in etwa deckungsgleich mit unserem Dekanat ist. Rückruf bei der Rettungsleitstelle: Überbringung einer Todesnachricht, die Polizei fordert die Notfallseelsorge zur Begleitung an. Die Polizei klingelt, lässt sich hereinbitten und nötigt die Menschen, sich hinzusetzen. Ich folge ins Wohnzimmer. Nun kommt das Erwartete, die Nachricht vom plötzlichen Tod eines Angehörigen. Sie löst die unterschiedlichsten Reaktionen aus: vom Erstarren bis hin zu Schreikrämpfen und tätlichen Angriffen auf die Umstehenden habe ich schon viel erlebt. Nachdem die Polizeibeamten das weitere Verfahren erläutert haben, fahren sie ab – und hinterlassen ein Trauerhaus. Die Trauer auszuhalten, ein Stück mitzutragen und Wege in die unmittelbare Zukunft zu weisen, ist nun Aufgabe der Notfallseelsorge. Meist allein, bei Bedarf auch zu mehreren, versuchen wir, Struktur ins Chaos zu bringen und auch eisiges Schweigen auszuhalten. In diese Stille hinein kann man es nach einiger Zeit wagen, mit Zustimmung



der Betroffenen Gottes Wort zu Gehör zu bringen, etwa aus Psalm 22: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.“ Wenn sich die Trauernden auf den Beginn dieses Weges eingelassen haben, dann kann ich eine Kerze für den Verstorbenen anzünden – oder besser noch – sie vor einem Bild dieses geliebten Menschen anzünden lassen. Und schließlich, wenn nach und nach vertraute Menschen von überall her in das Trauerhaus kommen, kann ich den Einsatz beenden. Die „Erste Hilfe für die Seele“ hat die Brücke zwischen Schock und mitfühlender Gemeinschaft in der Trauer hergestellt. Nicht immer gelingt das so gut, aber wir 17 aktiven NotfallseelsorgerInnen vertrauen darauf, dass Gott auch aus unseren Bruchstücken ein Ganzes schaffen kann.

*Johannes Hoffmann, Pfarrer in Guntersblum, ist seit 2006 in der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Notfallseelsorge im Landkreis Mainz-Bingen tätig und seit 2016 deren Leiter.
E-Mail: johannes.hoffmann@ekhn.de
Tel.: 06249-2366*

Für's Leben lernen

Hospizgruppe spricht mit Schülern über Tod und Trauer – von Maresa Biesterfeld

Hospizarbeit beschränkt sich nicht nur auf die Begleitung schwerstkranker Menschen am Lebensende und trauern-der Angehöriger. Aufklärung und Prävention rund um das Thema „Tod und Trauer“ bilden einen weiteren festen Bestandteil der Arbeit. Um auch Kindern und Jugendlichen die Chance zu geben, sich mit dieser LEBENSwichtigen Thematik auseinanderzusetzen, wurden gezielt Projekte entwickelt, die bundesweit in Schulen ansetzen.

Die Hospizgruppe Ingelheim e.V. arbeitet mit dem Konzept „Hospiz macht Schule“ erfolgreich in 4. Klassen von Grundschulen, und sie bietet darüber hinaus das Projekt „Endlich“ an, das konzeptionell für weiterführende Schulen, vorzugsweise für die Klassen 9–13, erarbeitet wurde (auch im Konfirmandenunterricht möglich).

Bei „Hospiz macht Schule“ wird für die Grundschul Kinder innerhalb einer ganzen Woche kleinschrittig der Bogen vom Werden und Vergehen, von Krankheit und Tod sowie

Als mein Opa gestorben ist hatte ich das Gefühl dass dran Schuld zu sein. Ich war einsam konnte nur noch mit meiner Oma über Opa reden, Oma wurde sogar behandelt werden.

Ich war froh das meine Eltern mich unterstützen. Meine Eltern haben mir erklärt das ich nicht dran Schuld war. Das hat mir geholfen.

Trauer und Trost gespannt. Beim weiterführenden Schulprojekt „Endlich“ sind 1–2 Projekt Tage dafür vorgesehen. Im Sebastian-Münster-Gymnasium

findet zudem ein Projekttag für alle 5. Klassen zum Thema „Trauer und Verlust“ statt. Es sind leider viele Kinder, die bereits im jungen Alter mit einer schweren Belastungssituation zu kämpfen haben, an der sie sich oft auch schuldig fühlen. Nicht nur Tod, sondern auch die Trennung der Eltern oder der Verlust von Freunden sind gravierende Gründe für Trauer. Hier sind Flüchtlingskinder oftmals ganz besonders betroffen. Es gibt positiv wie negativ zu denken, wenn ein Mädchen in einer

Schlussrunde sagt: „Gut, dass wir heute über all das sprechen konnten – ich kann das ja sonst nirgendwo.“

Zehntlich klappt ich wahr zerstört mit es gar nicht gut und noch zu wissen das meine Schuld wahr nich so zu fühlen r ich hatte sorry we are Maste auf gebürt außerhalb aber inwieweit gewant wahr eine gewisse Zeit und inwieweit in eudemertit schlimm.

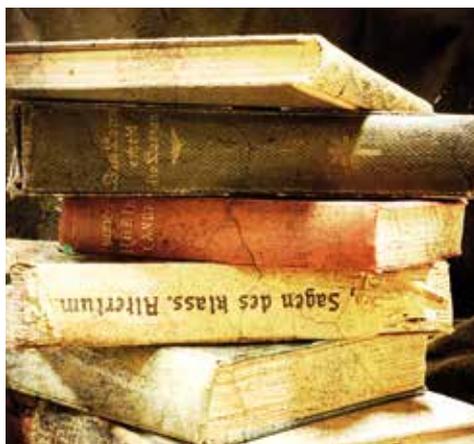
Auf kleinen Zetteln konnten SchülerInnen des Schulprojektes, ihr ganz persönliches Trauer-Erlebnis notieren.

Mehr Informationen über die Arbeit der Ingelheimer Hospizgruppe unter www.hospiz-ingelheim.de

Es war als wäre ein Teil meines Lebens hinweggerissen aber auf Halle zurückgebracht.

Menschenleben sind wie Bücher – ein jedes hat verschiedene Kapitel und seine besondere Geschichte

Erfahrungen einer Mitarbeiterin der ökumenischen Hospizarbeit Rhein-Selz e. V.



Die Ökumenische Hospizarbeit Rhein-Selz e. V. bietet im März 2020 einen neuen Qualifizierungskurs für ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter an.

*Kontakt:
Tel. 06133/571765;
E-Mail:
info@hospiz-rhein-selz.de;
www.hospiz-rhein-selz.org*

Gerne erinnere ich mich an meine Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleiterin: An meine Praktikumszeit, die mir viel Freude bereitet hat, und an die Theorie, die sehr lehrreich war, für mich sowie für meine zukünftigen Begleitungen, die auf mich warteten. Meine erste Begleitung lernte ich in meiner Praktikumszeit kennen. Frau T., eine sehr liebe und selbstbewusste Dame von 85 Jahren. Frau T. war ca. vier Monate zusätzlich zu meiner Praktikumszeit meine Begleitung, die für mich mit Höhen und Tiefen verbunden war. Frau T. sagte zu mir: „Frau Götter, aller Anfang ist schwer!

Aber ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie mich immer besuchen.“

„Ich bin da und bleibe“

Irgendwann bot sie mir sogar das „Du“ an, was uns noch vertrauter werden ließ. Wir hatten viele besondere Stunden, die uns zeigten, wie wichtig und schön es ist, in einer solchen Zeit nicht allein zu sein und sich gut aufgehoben und geborgen zu fühlen. Frau T. ging es mit der Zeit zunehmend schlechter und wir spürten, dass der Tag näher rückte.

Sie fragte mich vor langer Zeit schon, ob ich bei ihr bleiben könnte, wenn es soweit wäre. Eines Nachmittags sah ich, dass sie bereits sehr weltentrückt war und sich immer weiter entfernte. Sie sah mich an mit einem sanften Lächeln in ihrem Gesicht und ich sagte zu ihr: „Ich bin da und bleibe, wie ich es dir versprochen habe!“

Doch sie konnte noch nicht loslassen. Aufgrund ihrer Erzählungen wusste ich, dass es noch unausgesprochene Konflikte aus der Vergangenheit mit einem engen Familienmitglied gab. Bis zuletzt gab es keine Möglichkeit für eine



Auflösung des Konflikts oder gar für einen Abschied. In der Hoffnung, ihr das Loslassen zu erleichtern, versetzte ich mich für einen kurzen Moment in die Position des Familienmitglieds und sagte nur: „Ich hab dich lieb.“ Dankbare und friedvolle Augen blickten mir entgegen. Dies sind Momente, die ich niemals vergessen werde und in denen ich Dankbarkeit und Demut verspüre.

Aber auch so kann es gehen.

Ich hatte gerade einen Besuch beendet und trat heraus auf den Flur, als mich eine Schwester fragte, ob ich noch etwas Zeit zur Verfügung hätte. Ich sagte „Ja“ und die Schwester führte mich in das Zimmer von Herrn K. und teilte mir mit, dass ein Familienmitglied die ganze Nacht an seinem Bett gewacht hatte und nun kurz die Station verlassen musste, um einen Arzttermin wahrzunehmen.

Sie fragte mich, ob ich sie solange vertreten und bei ihm bleiben könnte. Natürlich sagte ich zu. Ich trat an das Bett von Herrn K. und merkte, dass es nicht mehr allzu lange dauern würde, er war schon sehr weit entfernt. Ich sagte ihm, dass ich bei ihm bleiben würde, bis seine Verwandtschaft wieder zurück sei. Doch wenige Minuten bevor diese zurückkam, ist Herr K. mit einem friedlichen Gesichtsausdruck eingeschlafen. Er wollte und konnte wahrscheinlich

nicht loslassen, solange sein Angehöriger anwesend war.

Auch eine besondere Begebenheit.

Ein sehr feiner und liebenswürdiger Herr von 95 Jahren, Witwer und alleinstehend ohne Familie, war eine Zeit lang meine Begleitung. Er legte großen Wert auf sein Äußeres, war stets adrett gekleidet und trug immer seinen Ehering zusammen mit dem Ehering seiner Frau bei sich. Wir verstanden uns sehr gut und hatten eine schöne und humorvolle Beziehung zueinander. Ja, er wollte sogar mit mir zum Traualter!

Auch ihm versprach ich, bei ihm zu bleiben und ihn bis zum Schluss zu begleiten. Ich habe die Nachtschwester gebeten mich anzurufen, wenn es die geringsten Anzeichen gab, dass er gehen würde. Dies war der Fall. Doch an dem Nachmittag zuvor fand er seine Ringe nicht und er suchte sie verzweifelt. Er war deshalb sehr aufgeregt und traurig. Glücklicherweise wurden sie aber wiedergefunden. In dieser Nacht ist er gestorben. Ich konnte mein Versprechen halten und war die letzten Stunden bei ihm. Ein ehrenamtlicher und sehr engagierter Mitarbeiter des Hospizvereins sagte einmal in einer Supervisionssitzung: „Unsere Arbeit ist eine besondere Arbeit: Wir sollten Stille aushalten können, aufmerksam sein und unsere Zeit schenken.“

Hospizbegleiterin Anneliese Götter

„Die Menschen fühlen sich wie aus der Norm gefallen“

Trauergruppen bieten Trost und Halt



In Bingen bietet der Malteser Hilfsdienst neben einem Gesprächskreis auch das Café Lichtblick für Trauernde Menschen sowie einen Kreativworkshop für Trauernde Kinder und Jugendliche an.

*Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.malteser-bingen.de/ueber-uns/hospizdienst-st-hildegard.html*

„Am Anfang sind die Trauernden viel zu sehr damit beschäftigt, die Formalitäten zu regeln. Die eigentliche Trauer kommt später, manchmal erst Monate nach dem Verlust, wo Freunde und Nachbarn häufig sagen, jetzt ist es aber gut mit der Trauer“, weiß Tanja Susenburger. Sie ist Leiterin des Malteser Hospizdienstes St. Hildegard in Bingen, einer Einrichtung, die trauernde Menschen unterstützt. Seit 2018 wird in Bingen auch ein Offener Gesprächskreis angeboten. Initiiert hat ihn der Diplom-Pädagoge und qualifizierte Trauerbegleiter Dr. Claus Maywald nach dem Vorbild einer Trauergruppe in Alzey. Erwachsene, die Eltern, Ehepartner oder Kinder verloren haben, erhalten seitdem auch in Bingen Gelegenheit, über ihre Trauer in einem

geschützten Rahmen zu sprechen. Ein geschultes ökumenisches Begleit-Team erwartet sie: Neben Maywald sind zwei evangelische Pfarrer, Markus Weickardt (Evangelische Kirchengemeinde Gensingen-Grolsheim) und Norina Mutzek (Christuskirchengemeinde Bingen-Büdesheim) sowie die Gemeindeferentin der katholischen Pfarrgruppe Gau-Algesheim, Silke Kaufmann, mit dabei. Ein Team, das in puncto Seelsorge bestens geschult ist. Denn hier geht es darum, Trauer mit auszuhalten, da zu sein. In der Trauergruppe findet Seelsorge im wahrsten Sinne des Wortes statt. Kein Wunder, dass die Teilnahme an der Gruppe auch für die Pfarrerinnen und Pfarrer eine sehr befriedigende Aufgabe ist. Bleibt doch im PfarrerInnen-Alltag meist zu wenig Zeit für Seelsorge. Das Echo der Teilnehmenden ist, so Maywald, sehr positiv: „Diese Menschen fühlen sich oft wie aus der Norm gefallen. Bei uns werden sie aufgefangen.“ Ergänzend zum Gesprächskreis für trauernde Menschen bietet der Malteser Hospizdienst jeden ersten Freitag im Monat das Café Lichtblick an, für das keine Anmeldung nötig ist. Kreativworkshops ermöglichen trauernden Kindern und Jugendlichen die Trauerbewältigung. Außerdem widmen sich qualifizierte ehren- und hauptamtliche Trauerbegleiter und -begleiterinnen Betroffenen auch im Einzelkontakt.



Trauernde Eltern

Informationen über Trauernde Eltern & Kinder Rhein-Main e.V.



**Trauernde
Eltern & Kinder**

Du bist nicht allein – das ist der Leitgedanke von Trauernde Eltern & Kinder Rhein-Main e.V.. Der in Mainz ansässige Verein bietet Hilfe für Eltern, Geschwister oder andere Angehörige an, die vom Tod eines Kindes betroffen sind. Neben Einzel-Trauerbegleitung gibt es Gruppengespräche, alle unter fachlicher Leitung von Trauerbegleitern. Für die trauernden Menschen steht die schnelle und qualifizierte Hilfe im Vordergrund.

Jedes Jahr nehmen ca. 100 betroffene Eltern aus dem gesamten Rhein-Main-Gebiet eine Trauerbegleitung als „betroffene Trauernde“ in Anspruch. Der Verein ist bemüht, innerhalb von wenigen Tagen individuelle Einzelgespräche zu arrangieren. Neben der Einzelbegleitung gibt es derzeit die Gruppen: „Mein Kind ist nach längerer Krankheit gestorben“, „Tod am Anfang des Lebens“, „Mein Kind ist verstorben“ sowie „Gruppe der erwachsenen Kinder/ Geschwister“ sowie mehrere offene oder geschlossene Suizid-Gruppen.

Die Kinder und Jugendlichen, die um ein Elternteil oder gar beide trauern, oder die Geschwister verloren haben, begleitet der Verein in drei altersgerechten Gruppen. Neben Basteln, Kochen, Backen, Trommeln oder Emaillieren werden Freizeiten und Aktivitäten wie zum Beispiel Klettern angeboten.

Am **19.11.2019** findet in der Ingelheimer Integrierten Gesamtschule (Albrecht-Dürer-Straße 32) ein Vortragsabend zum Umgang mit Trauer an der Schule / in den Kitas / im eigenen Umfeld statt. Denn wenn ein Kind stirbt, macht das fassungslos, sprachlos, betroffen – ErzieherInnen, LehrerInnen, Eltern können Fragen stellen wie: „Mein Schüler hat seine Mama verloren, wie gehe ich mit ihm um?“ Trauerbegleiterin Silke Kaufmann sowie betroffene Eltern berichten von ihren Erfahrungen und haben ein offenes Ohr für Ihre Fragen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: **www.eltern-kinder-trauer.de**.

Die Anfänge des Vereins „Trauernde Eltern & Kinder“ gehen auf das Jahr 1985 zurück, als Mainzer KlinikseelsorgerInnen eine Gesprächsgruppe zur Begleitung von Eltern nach dem Tod des Kindes ins Leben riefen.

Foto: Silvan Sieben



Ein Museum für Bestattungskultur

Sammlung von 20.000 Objekten in Kassel



Das Museum ist einzigartig in Deutschland. Kein Wunder – sein zentrales Thema ist alles andere als „leicht verdaulich“, denn das Museum für Sepulchralkultur in Kassel greift das Tabuthema „Tod und Trauer“ auf. In seiner Dauerausstellung zeigt es auf 1400 Quadratmetern nicht nur Exponate des christlich-abendländischen Umgangs mit Sterben, Tod und Totengedenken, wie z.B. letzte Hemden, Stundengläser oder Totenschädel. Es widmet sich auch den Bestattungsriten anderer Religionen und Kulturen. Insgesamt umfasst die

Sammlung des Museums rund 20 000 Objekte aus dem 1. Jh. n. Chr. bis heute.

Eröffnet wurde das Museum für Sepulchralkultur (von lat. sepulcrum = Grab) 1992. Träger ist die Arbeitsgemeinschaft

Friedhof und Denkmal e.V. Ziel der Museumsgründung und des angeschlossenen Zentralinstituts für Sepulchralkultur ist es, mit Hilfe von Ausstellungen, Tagungen, Vorträgen und Seminaren den Wandel der Sepulchralkultur zu

begleiten und damit die Möglichkeit für eine bewusste Auseinandersetzung mit dem Tod zu bieten.

Wer nun erwartet, dass der Besuch des Museums eine ausschließlich ernste Angelegenheit ist, der wird davon überrascht, dass auch gelacht werden darf, z.B. über den frühen Walt-Disney-Zeichentrickfilm „The Skeleton Dance“, einer modernen Weiterführung mittelalterlicher europäischer Totentänze.

Ganz besonders sehenswert sind die Sonderausstellungen des Museums: So läuft ab dem 13. November 2019 bis zum 15. März 2020 die Ausstellung „LAMENTO –Tränen und Trauer“ mit einer Auswahl von zeitgenössischen Kunstwerken. Außerdem finden im Museum Lesungen, Theater- und Tanzaufführungen, Performances, Comedy, Kabarett und Konzerte statt. Die Besucher erleben, dass es in jeder Hinsicht bereichernd ist, sich mit den „letzten Themen“ zu befassen. Mit einem „Leben Sie wohl!“ verabschiedet sich das Museum von seinen Gäste auf seiner Ausgangstür.

Fotos: Museum für Sepulchralkultur

Museum für
Sepulchralkultur
Weinbergstraße 25–27
34117 Kassel
Tel. 0561/918930
info@sepulchralmuseum.de
www.sepulchralmuseum.de



Schmetterlingsgräber und Paar-Anlagen

Der Wandel der Friedhofskultur am Beispiel des Ohlsdorfer Friedhofes

Mit 389 ha ist der Friedhof im Hamburger Stadtteil Ohlsdorf der größte Parkfriedhof der Welt. Jedes Jahr finden hier 4500 Beisetzungen statt. 700 Schöpfbrunnen sorgen dafür, dass die Pflanzen auf den mittlerweile 202 000 Grabstätten nicht austrocknen. Aber trotz – oder vielleicht auch wegen – seiner enormen Größe, die ungefähr 566 Fußballfeldern entspricht, denken die Hamburger Friedhofsplaner seit längerem darüber nach, wie Hamburgs „stille Oase“ auch noch in Zukunft unterhalten werden kann. Nicht nur in Hamburg – auch in ganz Deutschland – zeichnet sich nämlich seit den 1970er eine „friedhofskulturelle Diversifikation“ ab. Das heißt: die Erdbestattung in einem Einzel- oder Familiengrab ist nicht mehr selbstverständlich. Urnenbegräbnisse nehmen rasant zu – gerne auch in Friedwäldern statt auf dem Friedhof. Der Flächenbedarf der Friedhöfe sinkt. Deutschlandweit haben die Friedhöfe damit begonnen, ihr Angebot an Beerdigungs- und Grabformen zu vergrößern. Auch in Ohlsdorf findet man mittlerweile Schmetterlingsgräber, ein Areal für Grab-

stätten zur freien Gestaltung, Paar-Anlagen oder einen „Garten der Frauen“. Außerdem startete die Stadt Hamburg das Projekt „Ohlsdorf 2050“, um – unter Beteiligung der Bürgerschaft – Ideen für die Umgestaltung frei werdender Friedhofsflächen zu sammeln und umzusetzen. Mittlerweile wird nur noch die Hälfte der denkmalgeschützten Anlage für Bestattungen genutzt, die andere Hälfte wurde in eine Parklandschaft umgewandelt. Und weil eines der Alleinstellungsmerkmale des Friedhofs für die Gesellschaft das Weitererzählen von Geschichte und Geschichten anhand der Grabmale ist, soll dies durch „Kraftzentren“ gestärkt werden: Beerdigungskapellen, die für den Beerdigungsbetrieb nicht mehr gebraucht werden, sollen nun in „Werkstätten für Geschichte, Kultur und Erlebnisse, Natur- und Umweltbildung“ und zu Orten der Unterbringung/Beherbergung umgewandelt werden.

Mehr zu dem Projekt „Ohlsdorf 2050“ können Sie unter www.hamburg.de/ohlsdorf2050 nachlesen.

Auf der Website der Hamburger Friedhöfe (friedhof.hamburg.de) wird der Ohlsdorfer Friedhof nicht nur als Hamburgs größte Grünanlage, sondern auch als „Paradiesgarten auf Erden“ bezeichnet.

Literatur zum Thema Trauer und Tod

Anbei finden Sie Literatur-Empfehlungen unserer Bildungsreferentin Martina Schott. Die Bücher richten sich an unterschiedliche Altersgruppen und thematisieren auf vielfältige Weise den Umgang mit der Trauer, geben Tipps bei der Trauerbegleitung und Trauerarbeit und schildern Trauerrituale.

Für Kinder:

- Bosse, Ayse:** Weil du mir so fehlst, Bilderbuch ab 4 Jahren, Hamburg 2016
Kiefer, Anja u.a.: Opas Reise zu den Sternen, Bilderbuch, Gütersloher Verlagshaus 2014
Varley, Susan: Leb wohl, lieber Dachs, Bilderbuch, Beltz-Verlag 2012

Für Jugendliche:

- Preller, James:** Bevor du gehst, Jugendbuch 2013
Reynolds, Jason: Love oder meine schönsten Beerdigungen, Jugendbuch 2017

Für Erwachsene:

- Benkel, Thorsten, Meitzler, Matthias, Preuß, Dirk:** Autonomie der Trauer. Zur Ambivalenz des sozialen Wandels, Verlag Barbara Budrich 2019.
Fischinger, Esther: In der Erinnerung ankeren. Die Trauer von Kindern und Jugendlichen, Göttingen 2017
Kast, Verena: Trauern. Phasen und Chancen des psychischen Prozesses, Kreuzverlag 2013

Kachler, Roland: Meine Trauer wird dich finden. Ein neuer Ansatz in der Trauerarbeit, Freiburg 2009

Kachler, Roland: Meine Trauer geht – und du bleibst. Wie der Trauerweg beendet werden kann, Freiburg 2009

Kachler, Roland: Damit aus meiner Trauer Liebe wird. Neue Wege in der Trauerarbeit, Freiburg 2010

Lammer, Kerstin: Trauer verstehen. Formen-Erklärungen-Hilfen, Springer 2014

Paul, Chris: Schuld Macht Sinn. Arbeitsbuch für die Begleitung von Schuldfragen im Trauerprozess, Gütersloh 2019

Paul, Chris: Keine Angst vor fremden Tränen, Gütersloh 2018

Paul, Chris: Warum hast du uns das angetan? Ein Begleitbuch für Trauernde nach einem Suizid, Gütersloh 2018

Paul, Chris u. Kamjunke, Udo: Das Kaleidoskop des Trauerns, eine Hör-CD, Bonn 2018

Paul, Chris: Wir leben mit deiner Trauer, Gütersloh 2017

Paul, Chris: Ich lebe mit meiner Trauer, Gütersloh 2017

Worden, William: Beratung und Therapie in Trauerfällen, Hogrefe 2017

Weitere Literaturempfehlungen finden Sie u. a. auf der Website des Bundesverbandes Trauerbegleitung e. V. <https://bv-trauerbegleitung.de/lektuere/literaturempfehlungen/>



Hilfreiche Adressen und Links für Trauernde

Ausgesuchte Links, Blogs und eine App sowie Kontaktadressen von Hilfs- und Selbsthilfeorganisationen, bei denen Sie im Trauerfall Unterstützung finden:

<https://evangelisches-dekanat-ingelheim-oppenheim.de/arbeitsbereiche/seelsorge.html>

<https://zsb.ekhn.org/download.html>
Die Download-Seite des Zentrums für Seelsorge und Beratung u.a. mit einem Leitfaden zur Überbringung von Todesnachrichten

<https://www.evangelisch.de/rubriken/tod-und-trauer>
Der Internet-Auftritt des Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Publizistik (GEP)

<https://www.trauernetz.de/>
Die Website der Evangelischen Kirche hält Beratungsangebote, Trauersprüche, Musik- und Büchertipps bereit.

<https://www.friedhofssoziologie.de/>
Infos zur wissenschaftlichen Erforschung von „Sterben, Tod und Trauer“

<https://friedhofsfreunde.blogspot.com>
Ein Blog für Friedhofsfreunde

<https://totenhemd.wordpress.com/uber-totenhemd-blog/>

Hier geht es „um das eigene Totenhemd im Kleiderschrank, den Tod und das Sterben“

<https://sportbund-rhein Hessen.de/trauer-app/>

Eine App, die nicht nur Sportlern praktische Hilfe für angemessenes Verhalten in Trauersituationen bietet

Anlaufstellen für Trauernde

- Gesprächskreis für Trauernde in Alzey und Umgebung Pfarrerin Anja Krollmann Tel. 06731/43358
- Malteser Hospizdienst St. Hildegard in Bingen Tanja Susenburger. Tel. 06721/18588-131 E-Mail: hospizarbeit@malteser-bingen.de
- Hospizgruppe Ingelheim, Café Oase Tel. 06132/714981 E-Mail: info@hospiz-ingelheim.de
- Trauernde Eltern & Kinder Rhein-Main e.V. Tel. 06131/6172658 E-Mail: kontakt@eltern-kinder-trauer.de
- Ökumenische Hospizarbeit Rhein-Selz Tel. 06133/571765 E-Mail: info@hospiz-rhein-selz.de
- Lebenscafé Wörrstadt <https://hospizverein-dasein.de/lebenscafe-woerrstadt>

Foto: NRD/Marlene Broeckers



Die vom Jungenheimer Wohnverbund der Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie (NRD) eingesetzte Andachts- und Trauertruhe kommt u.a. bei Aussegnungen zum Einsatz. Die Andachtstruhe hält Materialien für die Trauerarbeit griffbereit und kann auch von Kirchengemeinden ausgeliehen werden.

Kontakt:

Beate Braner-Möhl (Leitung NRD-Stabsstelle Diakonie) Telefon 06151 149 1692, Beate.Braner-Moehl@nrd.de Mehr Informationen zur NRD in Jungenheim unter: www.jungenheim.nrd.de



PERSONALIEN



Die Pfarrerin der Ingelheimer Saalkirchengemeinde, Anne Waßmann-Böhm, ist seit dem 1.7.2019 stellv. Dekanin des Dekanates Ingelheim-Oppenheim.



Pfarrerin Tanja Brinkhaus-Bauer ist seit dem 1.9.2019 mit einer vollen Stelle Pfarrerin der Johanneskirchengemeinde in Bingen.



Mit einer halben Stelle hat Pfarrer Ralf Feilen aus Mainz seit dem 15.6.2019 die Gemeinde Horrweiler-Aspiseim übernommen.



Neue Pfarrerin der Kirchengemeinden Appenheim, Ober- und Nieder-Hilbersheim ist seit 1.6.2019 die gebürtige Odenwälderin Verena Reeh.



Seit dem 1.6.2019 leitet Pfarrerin Katrin Berck zusammen mit Pfarrer Michael Graebisch die Kirchengemeinde Nierstein.



Pfarrerin Elke Stein hat ab dem 22.9.2019 die volle Pfarrstelle in der Kirchengemeinde Nieder-Olm übernommen.

Foto: A. Koridass



Seit dem 1.1.2019 ist der Flüchtlingsseelsorge in der EKHN/Region Süd, Pfarrer Peter Oldenbruch, nach 36jährigem Pfarrdienst im Ruhestand.



Zum 1.8.2019 ist die Pfarrerin von Groß-Winternheim/Schwabenheim, Eva Görisch, in den Schuldienst nach Mainz gewechselt.



Seit dem 1.3.2019 ist der gebürtige Mainzer Frederik Ebling der neue Vikar in der Kirchengemeinde Heidesheim.



Heike Corell ist seit dem 1.9.2019 neue Vikarin in der Kirchengemeinde Gensingen/Grolsheim.



Foto: B. Eßling

Verwaltungsfachkraft Marion Glock hat das Dekanat Ingelheim-Oppenheim zum 30.9.2019 auf eigenen Wunsch verlassen.

OrganistIn gesucht!

Die evangelische Kirchengemeinde Stackeden-Elsheim sucht baldmöglichst einen Organisten / eine Organistin. Die Stelle ist unbefristet und wird im Nebenamt bei einem Stellenumfang von 6,25 Stunden pro Monat ausgeschrieben. Kontakt: Pfarrerin Anita Nowak-Neubert
Tel. 06136/9267090 E-Mail: pfarrerin@mail-buero.de



Kurz notiert: Veranstaltungen und Termine im Dekanat Ingelheim-Oppenheim

16.10.2019; 15:00 – 17:00 Uhr:

Mitarbeiterversammlung des Dekanates Ingelheim-Oppenheim. Ev. Gemeindehaus in Nieder-Saulheim (Neupforte 16a)

18.10.2019; 19:00 Uhr

Taizé-Gebet in der Paulskirche in Elsheim

20.10.2019; 17:00 Uhr

Konzert zum Katharinenmarkt in der Katharinenkirche Oppenheim (Katharinenstraße 1). Posaune und Alphorn: Prof. Armin Rosin, Stuttgart; Orgel: Domorganist Johannes Mayr, Stuttgart

20.10.2019; 18:00 Uhr

Musikalischer Gottesdienst mit der Kantorei der ev. Kirchengemeinde Bodenheim-Nackenheim in der Bodenheimer Kirche (Kirchsteig 17)

20.10.2019; 18:00 Uhr

Konzert „Klassische Gitarre“ mit Maximilian Mangold (Heidelberg) in der ev. Kirche Guntersblum

25.10.2019; 9:30 Uhr

Ausflug zum ersten rheinland-pfälzischen Trauerort im Pfarrgarten der kath. Kirchengemeinde St. Ignaz in Mainz und zur Mainzer St. Johannis Kirche mit der Grabungsbaustelle. Info: Barbara Clancy, Tel. 06136/9269626. E-Mail: barbara.clancy@ekhn.de

27.10.2019; 14:00 Uhr

„Mehr als nur ein Friedhof ...“ Führung über den Binger Waldfriedhof mit Informationen zu seiner Geschichte, besonderen Grabformen sowie zur Zukunftsperspektive eines Kleinstadt-Friedhofes.

Die Führung übernehmen die Binger Friedhofsverwaltung und die Historikerin Hilke Wiegers.

27.10.2019; 18:00 Uhr

Chorkonzert in der Katharinenkirche Oppenheim. „Klagen. Loben. Hoffen“ u. a. mit Werken von Bach, Brahms und Schönberg mit der Darmstädter Kantorei und dem Darmstädter Kammerchor

27.10.2019; 18:30 Uhr

Abendmusik in der ev. Kirche in Harxheim (Gaustraße 32) über das Thema „Jesu, meine Freude“ mit dem Vokalensemble Rheinbogen und dem Rhein Hessischen Kammerorchester

28.10.2019; 19:00 Uhr

„Ein Feste Burg ist unser Gott – Luthers Lied als Hymne des Protestantismus!“. Vortrag über Entstehung und Melodie wie auch die vielseitige Wirkungsgeschichte von Pfarrer i. R. Dr. Karl Christian Thust in der Ingelheimer Burgkirche

29.10.2019; 19:00 Uhr

„Warum nicht eine einzige Kirche?“. Gesprächsabend mit Pfarrer Johannes Seemann im ev. Gemeindehaus Selzen (Kirchstraße 1)

31.10.2019; 20:00–21:30 Uhr

Unter dem Motto „Gemeinsam unterwegs. Strukturwandel in der Kirche“ findet in der ev. Katharinenkirche in Oppenheim der Dekanatsreformationsgottesdienst statt. Predigt: Dekan Olliver Zobel. Mit einer Auftragskomposition des Heidesheimer Komponisten Andreas Hespig-Barthelmes



31.10.2019; 18:00 Uhr

„Luther – Kaleidoskop einer Persönlichkeit“.
Gem. Gottesdienst zum Reformationsfest der
8 ev. Gemeinden der Region Ingelheim in der
Ingelheimer Burgkirche (An der Burgkirche 17)

1.11.2019; 14:00–18:00 Uhr

Dekanatsfrauentag in der Versöhnungskirchengemeinde (Martin-Luther-Str. 10). Thema: 70 Jahre Weltgebetstag. Anmeldung bei Hiltrud Runkel Tel. 06732/2662 E-Mail: post@hiltrudrunkel.de

2.11.2019; 18:00 Uhr

Musikalischer Gottesdienst „In dunklen Tagen“ gestaltet von dem Organisten Hans-Reiner Heucher und der Prädikantin Maresa Biesterfeld in der ev. Kirche Ober-Hilbersheim (Obergasse 3) mit Liedern aus dem EGplus

3.11.2019; 10:00 Uhr

Deutsche Messe nach Martin Luther in der Ingelheimer Burgkirche (An der Burgkirche 17)

3.11.2019; 11:30 Uhr

Luther: 500 Jahre danach – Was bewegt die Ökumene vor Ort? Matinée – Gespräche aus dem pastoralen Alltag mit Gemeindeferent Jürgen Heckmann und Pfarrerin Angelika Beck in der Ingelheimer Burgkirche (An der Burgkirche 17)

3.11.2019; 18:00 Uhr

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Filme für die Seele“ zeigt die ev. Kirchengemeinde Gensingen-Grolsheim in ihrem Gemeindehaus in der Kirchstraße den Film „Die Wohnung“.

4.11.2019; 19:00 Uhr

Gesprächsabend mit der leitenden Koordinatorin der Hospizgruppe Ingelheim e.V., Hildegard Höller, im Gemeindehaus der Gustav-Adolf-Kirchengemeinde in Frei-Weinheim (Friedrichstraße 32)

8.11.2019, 10:00 Uhr:

Jugendprojekt „Gewalt hat eine Geschichte“.
Projektpräsentation und Preisverleihung am
Gymnasium St. Katharinen in Oppenheim.
Info: www.jugendhaus-oppenheim.de

8.11.2019; 18:00 Uhr

Dekanatssynode im Gemeindehaus der ev. Kirchengemeinde Schwabsburg (Schloßstraße 2)

10.11.2019; 14:00–16:30 Uhr

Unter dem Titel „Mit der Trauer unterwegs sein – Neue Perspektiven finden“ lädt das Dekanat Ingelheim-Oppenheim zusammen mit dem Ökumenischen Hospizverein Rhein-Selz e.V. zum Trauerwandern von Oppenheim nach Nierstein ein. Startpunkt: Friedhof Oppenheim. Anmeldung bei Pfarrerin Esther Gröschel Tel. 06733/9476181. E-Mail: kirchengemeinde.dolgesheim@ekhn.de

10.11.2019; ab 16:00 Uhr

Lichtblicke in Ober-Ingelheim. Phantasievoll-mystische Illumination in und um die Ingelheimer Burgkirche (An der Burgkirche 17) in Verbindung mit der Finissage von LUTHER95

10.11.2019; 18:00 Uhr

Lesung „Schandflut“ mit Helge Weichmann in der Gemeindehalle Friesenheim (Gaustraße 20–22)

14.11.2019; 19:00 Uhr

Kirchen kino mit dem deutschen Roadmovie „Simpel“ in der kath. Kirche „Christkönig“ Köngernheim (Bahnhofstraße 3)

14.11.2019; 19:00 Uhr

„Das Trauerkaleidoskop als Möglichkeit der Trauerbewältigung“. Vortrag der Trauerseelsorgerin im ev. Dekanat Darmstadt-Land, Tabitha Oehler, im Gemeindehaus der Gustav-Adolf-Kirchengemeinde in Frei-Weinheim (Friedrichstraße 32)



TERMINE

14.11.2019; 19:00 Uhr

Ökumenische Taizé-Andacht in der Oppenheimer Michaelskapelle (Katharinenstraße 1)

14.11.2019; 19:30 Uhr

Martinskirchengespräch zum Thema Spiritualität in der Jugenheimer Martinskirche

14.11.2019; 20:00 Uhr

Zum Thema „Fragen rund um die Bestattung heute“ wird Pfarrer Peter Fleckenstein im Gemeindezentrum der ev. Versöhnungskirche in Ingelheim Rede und Antwort stehen.

16.11.2019; 9:00–15:00 Uhr

„Filme anders sehen – mit Filmen die Seele erkunden“ im ev. Gemeindehaus in Horrweiler (Kirchgasse 9 – Eingang Bergstraße): Geistliches Angebot zur Impulspost „Trauer mit mir“. Filmvorführung, Gebet, Körperübungen, Stille und Gespräche. Leitung: Ralf Feilen, Pfarrer, Geistlicher Begleiter, und Regina Gerlach-Feilen, Geistliche Begleiterin, Spirituelles Körperlernen. Anmeldung: ralf.feilen@ekhn.de Mobil: 0151-26352106

16.11.2019; 18:00 Uhr

Interaktive Einführung in das Werk von Brahms „Ein deutsches Requiem“ durch den Mainzer Musikwissenschaftler Stephan Münch im Gemeindehaus der Johanneskirche Bingen (Kurfürstenstraße 9). Info: www.gubelius-musik.de

17.11.2019 Volkstrauertag

■ **Appenheim** 9:00 Uhr: Gottesdienst in der ev. Michaeliskirche (Niedergasse 8)

■ **Bingen** 10:00 Uhr: Friedensgottesdienst mit Wanderfriedenskerze in der Christuskirche Bingen (Dromersheimer Chaussee 1)

11:00 Uhr: Rheinl.-pfälz. Landesfeier mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Basilika St. Martin u. a. mit Dekan Olliver Zobel

■ **Dexheim** 18:00 Uhr: „Gottesdienst anders“ Thema: „Trauer und Tod“ mit anschließendem Catering in der ev. Kirche (Schloßstraße 2)

■ **Dienheim mit Ludwigshöhe** 16:00 Uhr: Ökumenisches Gedenken zum Volkstrauertag am Ehrenmal mit den Ortsgemeinden. Im Anschluss ökumenischer Gottesdienst in der kath. Kirche Dienheims (Kirchstraße 4)

■ **Dolgesheim**

10:30 Uhr: Gottesdienst in der ev. Kirche Dolgesheim (Gaustraße 12)

13:30 Uhr: Andacht auf dem Dolgesheimer Friedhof mit Totengedenken

■ **Groß-Winternheim** 9:30 Uhr: Gottesdienst mit Propst Dr. Klaus-Volker Schütz in der ev. Kirche Groß-Winternheim (Schwabenheimer Straße 26)

■ **Guntersblum** 10:00 Uhr: Friedensgottesdienst in der Trauerhalle. Anschl. Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt am Ehrenmal

■ **Horrweiler-Aspishheim** 10:00 Uhr: Gottesdienst in der ev. Kirche Aspishheim (Kirchstraße 6)

■ **Ingelheim**

10:00 Uhr: Gottesdienst in der Gustav-Adolf-Kirche in Frei-Weinheim

10:00 Uhr: Friedensgottesdienst mit der Wanderfriedenskerze in der Saalkirche

■ **Nieder-Hilbersheim** 10:15 Uhr: Gottesdienst in der ev. Kirche (Hauptstraße 49)

■ **Ober-Hilbersheim** 10:15 Uhr: Gottesdienst in der ev. Kirche (Obergasse 3)

■ **Schwabenheim** 10:45 Uhr: Gottesdienst mit Propst Dr. Klaus-Volker Schütz in der ev. Kirche



Schwabenheim (Marktplatz 1)

17:00 Uhr: Geistliche Abendmusik in der ev. Kirche Schwabenheim (Marktplatz 1)
„Flügelhorn trifft Orgel zur Ewigkeit“

■ **Weinolsheim** 9:30 Uhr: Gottesdienst in der ev. Kirche Weinolsheim (Gaustraße 8)

14:00 Uhr: Andacht auf dem Weinolsheimer Friedhof mit Totengedenken

18.11.2019; 18:00–22:00 Uhr

„Heimat im Kochtopf“ – Kulinarisches und Informatives aus Äthiopien. Kochabend im Paul-Gerhardt-Haus in Frei-Weinheim (Friedrichstraße 32). Anmeldung: Tel. 06136/9269621
E-Mail: martina.schott@ekhn.de

19.11.2019; 19:30 Uhr

Vortragsabend mit dem Verein „Trauernde Eltern und Kinder“ in der Integrierten Gesamtschule (IGS) Kurt Schumacher Ingelheim (Albrecht-Dürer-Straße 30)

19.11.2019; 20:00 Uhr

Filmabend in der Versöhnungskirchengemeinde Ingelheim mit „Im Himmel, unter der Erde“

20.11.2019; 19:00–20:30 Uhr

Offener Gesprächskreis für Trauernde im Binger Haus des Malteser Hospizdienstes (Veronastraße 14). Kontakt: Tel. 06721/1858 111 E-Mail: info@malteser-bingen.de

21.11.2019; 19:00 Uhr

Sterben, Tod und Trauer – Antworten und Hilfe aus der Praxis. Ein Abend zur Information und zum Austausch im ev. Gemeindehaus Jugenheim (Hintergasse 19)

22.11.2019; 16:00–18:00 Uhr

Workshop „Mangas zeichnen lernen“ im Oppenheimer Jugendhaus

22.11.2019 – 17.6.2020

Beginn des sechsmonatigen, von Dekanatsjugendreferent Wilfried Rumpf geleiteten Juleica-Grundkurses 2019/20 im Dekanat Ingelheim-Oppenheim. Anmeldeschluss: 17.11.2019.
Info: wilfried.rumpf@ekhn.de

23.11.2019; 17:00 Uhr

Aufführung von „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms in der Johanneskirche in Bingen. Musikalische Leitung: Dekanatskantor Norbert Gubelius. Info: www.gubelius-musik.de
Wiederholung des Konzertes am 24.11.2019 (17:00 Uhr) in der Ingelheimer Burgkirche

23.11.2019; 18:00 Uhr

Musikalische Abendvesper „In Paradisum“ in der Elsheimer Paulskirche mit dem Requiem Op. 48 von Gabriel Fauré. Leitung: Britta Jobst. Gottesdienstleitung: Pfarrerin Anita Nowak-Neubert

24.11.2019 Ewigkeitssonntag

■ **Appenheim** 10:15 Uhr Gottesdienst in der ev. Michaeliskirche (Niedergasse 8)

■ **Aspishheim** 9:00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in der ev. Kirche

■ **Bingen**

10:00 Uhr: Gottesdienst mit Totengedenken in der Christuskirche

18:00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl und Totengedenken in der Johanneskirche

■ **Bodenheim** 9:00 Uhr: Gottesdienst in der ev. Kirche (Kirchsteig 21)

■ **Dexheim** 10:15 Uhr: Gottesdienst in der ev. Kirche

■ **Dienheim mit Ludwigshöhe** 10:30 Uhr: Gottesdienst mit Totengedenken und Abendmahl in der ev. Kirche Dienheim (Am Ehrenmal 5)



TERMINE

- **Dolgesheim** 9:00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl und Totengedenken in der ev. Kirche Dolgesheim (Gaustraße 12)
 - **Essenheim** 10:00 Uhr: Gottesdienst mit Totengedenken und Abendmahl in der ev. Mauritiuskirche (Kirchstraße 3)
 - **Gau-Bischofsheim** 8:45 Uhr: Gottesdienst mit Totengedenken und Abendmahl
 - **Groß-Winternheim** 10:45 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl und Totengedenken mit dem Kirchenchor in der ev. Kirche
 - **Guntersblum** 10:00 Uhr: Gottesdienst mit Totengedenken und Abendmahl in der ev. Kirche
 - **Harxheim** 10:00 Uhr: Gottesdienst mit Totengedenken und Abendmahl
 - **Heidesheim** 10:00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl im Martin-Niemöller-Haus
 - **Horrweiler** 10:30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in der ev. Kirche Horrweiler
 - **Ingelheim**
10:00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl und Totengedenken in der Burgkirche
10:00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in der Saalkirche (Karolingerstraße 4B)
10:00 Uhr: Gottesdienst in der Gustav-Adolf-Kirche in Frei-Weinheim (Schubertstraße 1)
12:00 Uhr: Andacht zum Totengedenken auf dem Friedhof Ingelheim-Mitte
15:00 Uhr: Ökumenische Friedhofsfeier auf dem Friedhof Ingelheim-Nord in Frei-Weinheim
17:00 Uhr: Aufführung von „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms in der Burgkirche (An der Burgkirche 17). Musikalische Leitung: Dekanatskantor Norbert Gubelius.
Info: www.gubelius-musik.de
 - **Nackenheim** 10:30 Uhr: Gottesdienst im ev. Gemeindezentrum (In den Haferwiesen 2)
 - **Nieder-Hilbersheim** 10:15 Uhr: Gottesdienst in der ev. Kirche (Hauptstraße 49)
 - **Ober-Hilbersheim** 14:00 Uhr: Gottesdienst in der ev. Kirche (Obergasse 3)
 - **Ober-Saulheim** 10:15 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in der ev. Kirche
 - **Oppenheim** 9:00 Uhr: Gottesdienst im Altenzentrum mit Totengedenken
10:00 Uhr: Abendmahlsgottesdienst mit Totengedenken in der Katharinenkirche
18:00 Uhr: Konzert in der Katharinenkirche (Katharinenstraße 1). Gespielt wird die 40. Sinfonie g-Moll KV 550 und das Requiem in d-Moll KV 626 von Mozart. Leitung: Ralf Bibiella
 - **Partenheim** 13:30 Uhr: Gottesdienst
 - **Schwabenheim** 9:30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl und Totengedenken in der ev. Kirche (Marktplatz 1)
 - **Schwabsburg** 14:00 Uhr Gottesdienst in der ev. Kirche (Hauptstraße 72)
 - **Stadecken-Elsheim** 10:30 Uhr: Gottesdienst mit Totengedenken in der Peterskirche in Stadecken
 - **Vendersheim** 10:15 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl
 - **Wackernheim** 10:00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl und Totengedenken in der Martinskirche (Große Hohl 4)
 - **Weinolsheim** 11:00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl und Totengedenken in der ev. Kirche Weinolsheim (Gaustraße 8)
- 29.11.2019; 19:00 Uhr**
Unplugged-Konzert mit den Bands „Who’s Jessie?“ und „Almost Awful“ im Oppenheimer Jugendhaus


1.12.2019; 10:00 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst zur Eröffnung des Adventsmarktes in Weinolsheim in der kath. Kirche in Weinolsheim (Kirchgasse)

1.12.2019; 18:30-19:30 Uhr

Adventskonzert mit Adventsmusik und -liedern für die Gemeinde zum Mitsingen in der ev. Kirche in Harxheim

Ab dem 3.12. 2019; 19:00 Uhr

Beginn des „Offenen Advents“ in der ev. Kirchengemeinde Stackeden-Elsheim. Dienstags bis freitags zwischen dem 1. bis 4. Advent in der Elsheimer Paulskirche (Schulstraße 8)

5.12.2019; 19:00 Uhr

Ökumenische Taizé-Andacht in der ev. Kirche Dienheim (Am Ehrenmal 5)

7.12.2019; 18:00 Uhr

Weihnachtskonzert des Gospelchores „Joysinger“ in der ev. Kirche Dolgesheim

8.12.2019; 17:00 Uhr

Offenes Singen im Advent in der Katharinenkirche Oppenheim mit dem Oppenheimer Kinderchor, dem Flötenensemble Gegenwind und dem Bläserensemble St. Katharinen

15.12.2019; 17:00 Uhr

„Erhaben“ – Advents- und Weihnachtskonzert in der Katharinenkirche Oppenheim (Katharinenstraße 1) mit Vokal- und Instrumentalsolisten des Ensembles 1684, Leipzig. Leitung: Gewandhauschorleiter Gregor Meyer. Kantorei St. Katharinen Oppenheim, Leitung: Ralf Bibiella.

22.12.2019; 17:00 Uhr

Aufführung des Oberuferer Christgeburt- und Hirtenspiels in der ev. Kirche Schwabenheim

29.12.2019; 18:00 Uhr

„A Jazz Mass“ (Bob Chilcott) u. a. gesungen von der Kleinen Harmonie Oppenheim in der ev. Kirche Guntersblum

31.12.2019; 21:00-22:00 Uhr

Orgelfeuerwerk in der Silvesternacht mit Christoph Brückner, Limeshain, in der ev. Kirche Guntersblum (Marktplatz 6)

31.12.2019; 22:00 Uhr

Aufführung der IX. Sinfonie D-Dur (1909/1910) von Gustav Mahler in der Katharinenkirche Oppenheim. Orgel: Katrin und Ralf Bibiella

26.1.2020; 18:00 Uhr

Konzert Klavier und Gesang mit Ludger Mias und Stefanie Graumann (Ingelheim) in der ev. Kirche Guntersblum (Marktplatz 6)

7.-14.2.2020

Medienaktionswoche zum internationalen Safer Internet Day im Oppenheimer Jugendhaus. Info: www.jugendhaus-oppenheim.de

23.2.2020; 10:11 Uhr

Fastnachts-Mundart-Gottesdienst in der ev. Kirche Dolgesheim

31.3.2020; 19:30 Uhr

Multimediale Lesung „Letzte Lieder“ mit Stefan Weiller im Gemeindehaus der Versöhnungskirche in Ingelheim (Martin-Luther-Straße 6-8)

20.-26.4.2020

Ökumenische Studienreise nach Portugal der ev. Kirchengemeinde und der kath. Kirchengemeinde St. Viktor Guntersblum mit Pfarrerin Gabel und Gemeindefereferentin Janß



BILDER AUS DEM DEKANAT

Offensichtlich eine schöne Zeit hatten die jugendlichen TeilnehmerInnen der Jugendfreizeit der Evangelischen Jugend auf der kroatischen Insel Losinj in der nördlichen Adria

Foto: Manuel Lellmann



Neu gewählt: Der Vorstand der Evangelischen Jugendvertretung im Dekanat Ingelheim-Oppenheim (v.l.): Dekanatsjugendpfarrerin Tanja Brinkhaus-Bauer, Jana Sommerfeld, Jeremy Jason Sieger, Carolin Feid, Felix Claussen, Pia Leuschner, Jonas Schmidt, Antonia Laisa, Annika Clement und Julie Schwab.

Foto: Alexandra Scheffel



Auch so kann Jugendbegegnung aussehen: Im Rahmen eines dreitägigen Projektes im evangelischen Gemeindehaus Dienheim backten 17 Jugendliche gemeinsam kunstvolle Torten wie diese.

Foto: Simon Ahäuser



Scheckübergabe: Dank der Spende von 150 Euro der beiden Gewinner der SWR-Sendung „Die Quiz-Helden – Wer kennt den Südwesten“, Frank Hirdes (ganz links) und Christina Müller-Stein (ganz rechts), hat das Jugendgartenprojekt „Jugendgarten an der Selz“ der Evangelischen Jugend im Dekanat Ingelheim-Oppenheim Gartengeräte und Saatgut, u. a. Kartoffeln, anschaffen können. Jetzt, im Herbst 2019, steht zum zweiten mal wieder eine Kartoffelernte an mit zünftigem Kartoffelfeuer.

Foto: Wilfried Rumpf

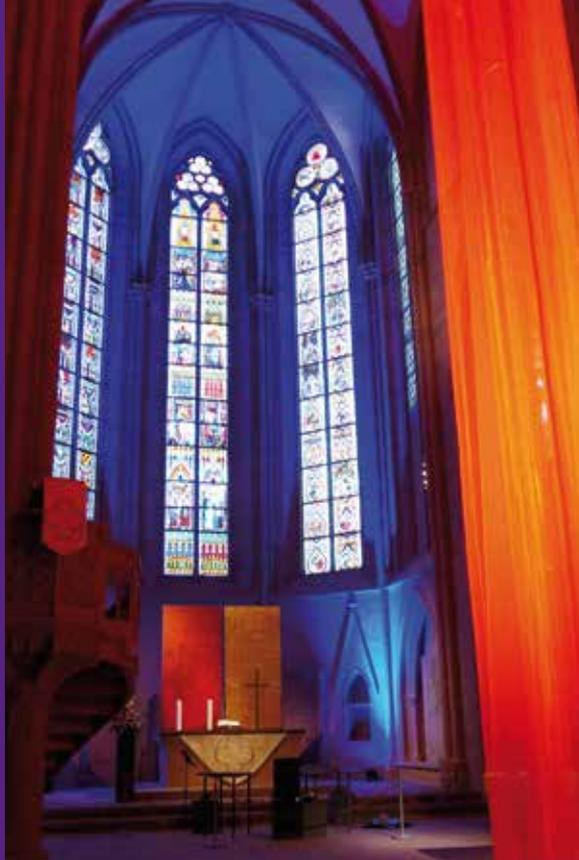
Gemeinsamer Genuss: Geradezu andächtig lauschen die Teilnehmenden der zweiten kulinarischen Orgelfahrt im Dekanat Ingelheim-Oppenheim Dekanatsmusiker Carsten Lenz und seiner Frau Iris in der Saalkirche.

Foto: Norbert Gubelius



Ende August trafen sich zum ersten Mal die Gemeindefrauen des Dekanates Ingelheim-Oppenheim im Dekanat in Nieder-Olm.

Foto: Wilfried Rumpf



„Feuersäule“

*Von Ostern bis Trinitatis
2019 versetzte die textile
Installation der Künstlerin
Marie-Luise Frey die
Oppenheimer Katharinen-
kirche in ein ganz
phantastisches Licht.*

Foto: Magdalena Schäffer



EVANGELISCHES DEKANAT
INGELHEIM-OPPENHEIM

Impressum

Herausgeber:

Evangelisches Dekanat Ingelheim-Oppenheim

Am Hahnenbusch 14b

55268 Nieder-Olm

www.evangelisches-dekanat-ingelheim-oppenheim.de

Redaktion: Bianca Leone und Hilke Wiegers,

Fachstelle Öffentlichkeitsarbeit im Dekanat Ingelheim-Oppenheim

Fotos, wenn nicht anders angegeben: Hilke Wiegers;

Druck: cross effect - Eckoldt GmbH & Co. KG

